№ 193. 1844.

Zei-tung
des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 19. August.

Inland.

Berlin den 15. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor, Ober-Landesgerichts-Rath von Sieghardt zu Wanzleben, als Rath an das Ober-Landesgericht zu Posen zu versetzen; und dem Kreis-Steuereinnehmer Buske zu Templin den Charakter als Rechnungs-Rath beizulegen.

Berlin den 15. August. Heute Morgen fand hier die feierliche Eröffnung der seit mehreren Monaten vorbereiteten Gewerbe-Ausstellung im Königlichen Zeughause statt. Von 8 Uhr an versammelten sich die hierzu eingeladenen hohen Staats-Beamten aus den verschiedenen Ministerien, die Vertreter des Magistrats, die Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses und der acht Abtheilungen der Ausstellungs-Kommission, ein großer Theil der hier anwesenden Aussteller und eine Menge Notabilitäten aus der Beamtenwelt, in Kunst, Literatur und Industrie in den unteren Räumen des Ausstellungs-Lokals. Gegen 9 Uhr erschienen Ihre Excellenzen die Herren Geheimen Staat-Minister General der Infanterie von Boyen, Dr. Eichhorn und Flottwell, in Begleitung der höheren Beamten des Königlichen Finanz-Ministeriums. Von dem Vorsitzenden des Verwaltungs-Ausschusses, Herrn Geheimen Finanz-Rath von Viebahn, an der Spitze der Mitglieder desselben, empfangen, verfügten sich Ihre Excellenzen, gefolgt von den Anwesenden, nach dem oberen Stockwerk, wo Se. Excellenz der Herr Geheime Staats- und Finanz-Minister vor der dem Eingang gegenüber unter Blumen und geschmackvollen Verzierungen aufgestellten Büste Sr. Majestät des Königs an die Versammelten folgende Anrede hielt:

Meine Herren!

Die erste Gewerbe-Ausstellung für den Bereich des Deutschen Zoll-Vereins ist ein Ereigniß, dem ich, wie ich offen bekenne, mit einiger Besorgniß entgegengeschaut habe. Es handelte sich nicht blos darum, dem gesammten Deutschen Vaterlande Rechenschaft zu geben von den Fortschritten, welche der Kunst- und Gewerbefleiß seiner Bewohner, die Segnungen eines vieljährigen Friedens unter dem Schutz großherziger Regierungen und unter den heilbringenden Einwirkungen eines die Schranken des freien Handels-Verkehrs lösenden Vereins gemacht haben; sondern es kam auch darauf an, daß unmittelbar nach der mit vielem Rechte laut gepriesenen Ausstellung in den Nachbarlanden auch unsere Ausstellung sich Geltung verschaffe und dem Deutschen Namen Ehre mache. Um so freudiger begrüße ich diesen Tag, der mir und, wie ich hoffe, uns Allen die volle Ueberzeugung gewährt, daß ungeachtet der vielen eigenthümlichen Schwierigkeiten, mit welchen die Gewerbe-Thätigkeit in Deutschland schon wegen der Vereinzelung vieler, in anderen Ländern in glücklichem Zusammenhange wirkenden Produktions- und Fabrikationszweige, noch mehr aber wegen der empfindlichen Konkurrenz mit dem Auslande zu kämpfen hat, ihre Leistungen dennoch ein rühmliches Zeugniß geben von dem unermüdlichen Fleiße, der Beharrlichkeit und Ausdauer und vor Allem von der hohen Intelligenz unseres Deutschen Volkes; daß daher, auch neben den Leistungen des mit Recht seit Jahrhunderten durch seine industriellen Anlagen, seine Erfindungskraft und geschmackvolle Ellegant berühmten Gewerbstandes in Frankreich, Deutschland den alten Ruhm

der Gediegenheit, Preiswürdigkeit und der edlen, den echten Kunstsinn beurkundenden Einfachheit seiner Gewerbs-Erzeugnisse behaupten darf. Darum darf ich auch mit großer Genugthuung der mannigfachen Begünstigungen gedenken, welche dieser Ausstellung zu Theil geworden sind. Vor Allem gebührt der ehrfurchtsvollste Dank unserem edeln, alles Große und Schöne fördernden Könige, der diese, einem sehr verschiedenartigen Zwecke gewidmeten Räume zur Aufnahme der Kunst- und Gewerbs-Erzeugnisse mit gewohnter Großmuth gewidmet und dadurch zu erkennen gegeben hat, daß Ihm das Schaffen und Wirken des Friedens nicht minder am Herzen liegt, als der glanzvolle Ruhm des Krieges. Eben so hat das Königliche Kriegs-Ministerium durch die gewiß seltene und nicht genug anzuerkennende Bereitwilligkeit, mit welcher der verehrte Chef und die Mitglieder dieser Behörde die Räumung dieses Gebäudes von dem darin aufgehäuften Kriegs-Material angeordnet haben, sich die gerechtesten Ansprüche auf unsere Dankbarkeit erworben. Nicht minder aber muß ich hier der aufopfernden Bemühungen dankbar gedenken, durch welche der Vorsteher und die Mitglieder der für die Anordnung dieser Ausstellung niedergesetzten Kommission sich dieser von ihnen freiwillig und uneigennützig übernommenen Aufgabe unterzogen und sie, wie mir scheint, auf das trefflichste gelöst haben. Vor Allem ist der edle und großartige Gemeinsinn des Lobes und Dankes werth, mit welchem die Herren Fabrikanten, und zwar nicht blos aus dem Bereiche des Zoll-Vereins, sondern mit nachbarlich-freundlicher Gesinnung auch aus anderen Deutschen Ländern, ihre schönsten Erzeugnisse ohne alle Rücksicht auf die Gefahr ihrer Beschädigung hierher gegeben haben und dadurch bekundeten, daß ihnen kein Opfer zu hoch ist, um die Würde und die Ehre des Deutschen Gewerbstandes zu fördern. Und so erkläre ich denn hiermit voll freudigen Muths die erste Gewerbe-Ausstellung des Deutschen Zoll-Vereins für geöffnet und hege die feste Hoffnung, daß ihre Resultate den Deutschen Gewerbsgenossen das mahnende Wort ans Herz legen werden: Vorwärts mit Deutscher Kraft!

Nach dieser Rede, auf welche Se. Excellenz der Herr Geheime Staats- und Kriegs-Minister von Boyen einige Worte erwiederte, fand der erste Umgang der Versammlung in den verschiedenen Räumen der Ausstellung statt.

Als einen sehr wesentlichen Vorzug dieser Gewerbe-Ausstellung müssen wir sogleich das vortreffliche Arrangement des Ganzen hervorheben. Die weiten durch die Gnade Sr. Majestät des Königs dazu bestimmten Räume des Königlichen Zeughauses sind zu diesem Zwecke besonders eingerichtet und mit eben so viel Eleganz als Geschmack auf angemessene, sinnige Weise dekorirt worden. Die gewaltigen Hallen des Erdgeschosses sind den schweren, massenhaften Gegenständen angewiesen. Hier finden wir in fast systematischer Reihenfolge wohl geordnet alle Arten Maschinen, von der prachtvollen Lokomotive „der Preuße" aus der hiesigen Maschinenbau-Anstalt des Herrn Egells und den kolossalsten Dampfkesseln bis zu den zierlichsten Modellen verschiedener Dampfmaschinen; ferner Wagen jeder Gattung, von dem soliden Personenwagen für Eisenbahnen bis zur eleganteſten Victoria-Droschke, in großer Vollständigkeit und vorzüglicher Auswahl; dann Pferdegeschirr, Sattelzeug, alle Sorten Leder; Ackergeräthe in großer Mannigfaltigkeit; Proben von Stab- und Gußeisen aus allen Gegenden Deutschlands; Stahl- und Eisenwaaren von den gewöhnlichsten Dingen zum Hausgebrauch bis zu den feinsten Schmuck- und Toiletten-Gegenständen; alle Sorten Draht-Geflechte, Schlosser-Arbeiten, Koch-Apparate und Aehnliches; Gußwaaren in Zink und Bronze, welche sich zum Theil bis zur Höhe von wahrhaften Kunstwerken erheben; Granit- und Marmorwerke, mitunter von bedeutendem Umfang und ausgesuchter Schönheit; Schiffs-Modelle, Holz-Mosaiken und hundert andere Gegenstände, welche ein erster Ueberblick nur kaum oberflächlich berühren kann, zumal da es Einen nach dem oberen Stocke treibt, wo die Erzeugnisse der, wenn man es so nennen darf, feineren Industrie ausgestellt sind.

Der ganze durch eine besondere Treppe mit dem Erdgeschoß verbundene weite Raum des oberen Stockwerkes ist in eine ringsherumlaufende Gallerie umgewandelt worden, in welcher die Produkte der verschiedenen hier vertretenen Gewerbszweige gleichfalls in systematischer Ordnung und, so viel es sich thun ließ, je nach Provinzen und Ländern, eben so zweckmäßig als geschmackvoll, zusammengestellt und vertheilt sind. Ueberall macht sich da die kunstreiche Hand des Herrn Hof-Tapezier Hiltl bemerklich, und in der That weiß man auf den ersten Blick oft nicht, ob man den Glanz und Reichthum der ausgestellten Stoffe oder die Kunst und Manigfaltigkeit ihrer Anordnung mehr bewundern soll. Dieses feine und richtige Gefühl in der Vertheilung von Farben und Mustern, wie es z. B. hier bei den so ungemein reichen Seidenstoffen, vielleicht der Krone der ganzen Ausstellung, vorgewaltet hat, erhöht den Genuß des Beschauers ganz unendlich. Die Deutsche Seiden-Fabrikation ist hier jedenfalls in einer Pracht, Vielseitigkeit und Solidität vertreten, welwe sie selbst in den Augen von Kennern deu vorzüglichsten Produkten der Fabriken zu Lyon und St. Etienne unbedenklich an die Seite stellen dürften. Und in gleicher Vortrefflichkeit sind auch alle übrigen Gewebe von Wolle, namentlich in einer Aus-

wahl kostbarer Tuche, von Baumwolle und Leinen in allen Gattungen und Nüancen repräsentirt. Teppiche und Shawls schienen uns schwächer vertreten, obgleich auch hierin einiges Ausgezeichnete nicht fehlte. Dagegen sind die Fonrobertschen Wollmosaiken als ein ganz neuer Industriezweig von eigenthümlicher Schönheit besonders hervorzuheben. Die in reicher Auswahl vorhandenen Garne und Rohstoffe werden dem Kenner vielfältige Gelegenheit zu interessanten Vergleichen geben.

Neben dem, was so zu sagen in die so bedeutende und umfassende Industrie der Gewerbe einschlägt, machen sich auf den ersten Blick sogleich noch vorzüglich folgende Gewerbszweige als besonders gut vertreten bemerkbar: die Möbel-Tischlerei, namentlich für Berlin eine äußerst wichtige Industrie, bei welcher Solidität, guter Geschmack und feine Ausführung immer mehr zusammenzuwirken scheinen; die Korbgeflechte, namentlich zur Darstellung feiner Garten- oder Salons-Möbel, ein Berlin gleichfalls ganz eigenthümlicher Gewerbszweig; man kann in der That nichts Netteres und Zierlicheres sehen, als eine vom Herrn Wiedemann ausgestellte Gartenlaube mit vollständigem Meublement, in ganz gleichem Charakter durchgeführt; die Fabrikation musikalischer Instrumente, vor Allem in einer sehr reichen Auswahl von Pianoforte's von allen Größen und Formen würdig vertreten; Porzellan- und Glaswaaren, gleich ausgezeichnet durch Schönheit der Formen und Reichthum der Verzierungen; Gold- und Silberarbeiten; zum Theil von hoher Vollendung und ausgesuchtem Geschmack; feine Stahl-Waaren, namentlich elegante Waffen von vorzüglicher Qualität; sehr nette Sachen von Steinpappe und Papiermaché; eine große Menge fein gearbeiteter Artikel in Neusilber und Bronze; elegante Klempnerwaaren, Lampen; optische, mathematische und physikalische Instrumente u. s. w. Selbst bei einer bloßen Aufzählung der Rubriken der genannten Gegenstände könnten wir doch nach einem ersten Besuche nicht alles namhaft machen, was der besonderen Achtung werth wäre. Wir müssen uns daher für heute begnügen, nur noch einige statistische Notizen hinzuzufügen.

Das amtliche Verzeichniß giebt bis jetzt 1913 Nummern an; es wird aber noch einige Nachträge erhalten, welche sich etwa auf 1000 Nummern belaufen dürften, so daß im Ganzen gegen 3000 Nummern zusammenkommen werden. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß diese Nummern nicht etwa die Zahl der ausgestellten Produkte, sondern blos die Zahl der Aussteller bezeichnen, so daß eine Nummer nicht selten eine große Anzahl von Gegenständen umfaßt. Im Uebrigen sind bei der Abfassung des Katalogs nicht die verschiedenen Gattungen der Produkte, sondern die Länder, welche beigesteuert haben, als Prinzip der Eintheilung angenommen worden. Hiernach ergeben sich folgende Resultate: von jenen 1913 Nummern kommen auf: I. Preußen 1315; II. Bayern 116; III. Württemberg 103; IV. Baden 8; V. Sachsen 77; VI. Thüringscher Staaten-Verein (Sächsische Herzogthümer und Fürstlich Reußische Länder) 29; VII. Schwarzburg-Rudolstadt 11; VIII. Braunschweig 14; IX. Anhaltische Staaten 10; X. Kurhessen 48; XI. Rheinhessen 7; XII. Nassau 8; XIII. Frankfurt a. M. 7; XIV. Lippe-Detmold 7; XV. Birkenfeld 2; XVI. Oesterreich 42; XVII. Hannover 25; XVIII. Oldenburg 5; XIX. Lippe-Schaumburg 1; XX. Mecklenburg 21; XXI. Hansestädte 57, wovon 46 allein auf Hamburg. Indessen dürfen diese numerischen Verhältnisse weder für die industriellen Zustände der einzelnen Länder an sich, noch für ihre Theilnahme an dieser Ausstellung einen vollgültigen Maßstab geben. Denn theils sind noch, wie gesagt, ansehnliche Nachträge zu erwarten, welche wohl natürlich die Produkte der ferner liegenden Länder umfassen möchten, theils trugen vielleicht auch verschiedene Umstände, wie namentlich die Kürze der Zeit und große Entfernung, dazu bei, daß die Industrie einzelner Länder noch nicht in ihrem ganzen Umfange auf dieser Ausstellung vertreten sein dürfte. Höchst erfreulich aber ist es jedenfalls, daß alle Deutschen Länder nach der Eigenthümlichkeit ihres industriellen Lebens auf bereitwillige und würdige Weise dazu beigesteuert haben, und daß folglich diese Ausstellung ein herrliches Zeugniß von dem giebt, was Deutscher Fleiß mit vereinter Kraft bereits zu leisten vermag, und was er in fortschreitender Entwickelung für die Zukunft noch erwarten läßt. Und in dieser Beziehung glauben wir, diese Gewerbe-Ausstellung, deren Eröffnung wir mit stolzer Freude begrüßen, in ihrer Erscheinung und ihren Folgen als ein bedeutungsvolles Ereigniß der Zeit bezeichnen zu können, welches die allgemeinste Theilnahme im höchsten Grade in Anspruch nehmen darf, und, wie wir nicht zweifeln, auch überall finden wird.

Berlin den 13. August. Graf von Arnim ist in Boitzenburg von einem Unwohlsein befallen worden und kann nicht nach Berlin kommen; der Polizeipräsident Herr von Puttkammer hat sich nach Boitzenburg begeben, um dem Minister Vortrag zu halten. — Assessor Hirsch, bisher bei dem hiesigen Polizei-Präsidium beschäftigt, kommt interimistisch als Polizei-Rath nach Posen; wir erwähnen solches, weil jene Stellung unter den gegenwärtigen Umständen in Posen von einiger politischen Bedeutung ist. (D. A. Z.)

Mit großer Theilnahme folgt man hier den Re-

dewendungen und heftigen Expectorationen der Französischen und Englischen Presse, die sie in Bezug auf die Otaheitische Frage zum Besten geben. Obschon, wie die Sachen liegen, bei den ungeheuren Interessen wohl jener an sich einzigen Vorfallenheiten wegen kein Krieg zwischen England und Frankreich ausbrechen möchte, so knüpft sich doch an jene Erhitzung manches Bedenkliche. Es wird nämlich trotz aller Phrasen und Complimente von Tag zu Tag klarer, daß die alte National-Eifersucht zwischen beiden Völkern noch immer flamme, und daß der Friede der Welt, basirt auf solch herzliches Einverständniß, etwas problematischer Natur sei. Weder Herr Guizot noch Lord Aberdeen glauben im entferntesten an die Möglichkeit eines Kriegs; nichtsdestoweniger sehen sie sich, bewältigt von der allgemeinen Meinung, genöthigt, wenigstens eine ernstgemeinte Komödie aufzuführen. Im Schooße des Volks schlummern tiefliegende Antipathien, welche auf historischer Grundlage beruhen, welche die Seelen der Nationen streifen und welche die Cultur zwar maskiren aber nicht wegtilgen kann.

Die Marokkanische Frage scheint am Vorabend inhaltschwerer Ereignisse zu stehen und es ist wohl möglich, daß in ihrer ferneren Entwickelung das „herzliche Einverständniß" Frankreichs und Englands nur durch einen neuen Commentar bereichert wird. Das Brittische Inselreich aber blickt mit unverkennbarer Eifersucht auf die Gefahr einer neuen Französischen Okkupation; ja man will aus guter Quelle wissen, daß Abd el Kader bei seinen Insurrektions-Versuchen im Marokkanischen eine etwas mehr als passive Assistenz von Seiten der Englischen Agenten erfahren habe. Die nächsten Zeitungen werden wichtige Nachrichten enthalten, da dieselben die Entscheidung des Kaisers auf das von Frankreich gestellte Ultimatum enthalten müssen. Der Prinz von Joinville erwirbt sich bei seiner gegenwärtigen Expedition durch muthige energische Haltung eine seltene und für die Zukunft vielleicht außerordentlich wichtige Popularität. Ohnehin ist der jugendlich schöne, einschmeichelnde und lebenslustige Fürst der Liebling von Madame Adelaide und der Abgott der Pariser Damenwelt. — Mit einigem Aufsehen hat man hier das Ministerialrescript des Herrn Kultus-Ministers über die Wahl der Schul- und Lehrbücher für die Elementar- und Bürgerschulen entgegen genommen. Namentlich erscheint die letzte Bestimmung bemerkenswerth, wonach die Schul-Inspektoren dahin zu wirken haben, daß die Lehrer in angemessener Weise vermocht werden, statt des Gebrauchs der Dinterschen Schullehrerbibel gediegenerer Arbeiten sich zu bedienen. Freilich die Zeiten ändern sich! Sonst galt der „alte Dinter" für eine gewichtige Autorität und seine Bibel hat eine reiche Anzahl von Auflagen erlebt. Man kann vielleicht behaupten, daß sie gegenwärtig kaum in irgend einer Lehrerbibliothek vermißt wird. — Der Prinz Lucian Bonaparte hat hierselbst bei einem zu Ehren Humboldt's veranstalteten Gastmahle eine seiner wissenschaftlichen Bedeutung entsprechende Aufnahme gefunden. Lichtenstein brachte einen Toast auf ihn aus. So siegt das geistige Verdienst über die politische Parteistellung! Man hat wohl recht, von der Gelehrtenrepublik, als der einzig wahren und möglichen zu sprechen. (Bresl. Zt.)

Die Meinung, daß Tscheh geistesschwach, wenn nicht verrückt sei, gewinnt immer mehr Verbreitung und wird namentlich durch die eingelaufenen Familiennachrichten bestätigt. Die Untersuchung gegen denselben ist geschlossen, und bereits Ende nächster Woche soll ihm das Urtheil publizirt werden. In der Haltung des Mannes hat sich nichts verändert; die Ansicht, daß er nicht hingerichtet werde, gewinnt Raum. Es giebt unter gewissen Umständen Verbrechen, welche das Irrenhaus treffender, — in jeder Beziehung treffender sühnt als das Schaffot. Seine Tochter befindet sich nunmehr wirklich im Hause des Predigers Vater. — Aus Wien schreibt man, daß während der Anwesenheit unseres Monarchen daselbst Conferenzen über die Weberunruhen in Böhmen und Schlesien stattfinden und daß sehr ernste gemeinsame Maßregeln getroffen werden möchten, Maßregeln, die sich sogar auf das Ziehen eines Cordons zwischen Böhmen und Schlesien erstrecken könnten. — In Schlesien, das jetzt so reich ist an schönen Vereinen, hat sich auch ein Evangelischer Schulverein gebildet, der zum Zwecke hat, Mädchen in Elementarkenntnissen und weiblichen Handarbeiten (außer Putz) unterrichten zu lassen; am 5. August eröffnete er bereits ein Institut. In Breslau war auch der Aelteste des dortigen Schneidermittels, Hr. Schramm, in einem wohlgeschriebenen Aufsatze gegen eine Verfügung des Ministers des Innern aufgetreten, was ein theils erfreuliches, theils bedenkliches Zeichen der Zeit ist. Vielen Rumor in der dortigen Provinz machten die „Schlesischen Mysterien „Friedrich von Weidemann, gegenwärtig Justiz-Kommissar in Ratibor, einem Manne, der dem Leserkreise der Deutschen Allgemeinen Zeitung wohl noch von seiner literarischen Wirksamkeit in Halle her bekannt ist, wo er die Zeitschrift Salina herausgab und gegen den Bürgermeister Mellin wie gegen die Pietisten kämpfte.

Breslau. (Tr. Z.) Nach den neuesten Nachrichten aus Polen werden gegenwärtig in Warschau und an andern Orten wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und es gehen oft zur Nachtzeit Kibitken mit Gefangenen nach dem Innern Rußlands ab.

Ausland.

Oesterreich.

Ischl den 10. August. Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen, am 7. August kurz vor Mitternacht in Budweis angelangt, brachen sechs Stunden später wieder auf, um noch selben Tages Ischl zu erreichen; dies wäre möglich gewesen, ohne ein entsetzliches Unwetter, welches die hohen Reisenden zwischen Neuban und Wels ereilte und in letzterem Orte zu übernachten zwang. Der Sturm war so heftig, daß der Königliche Wagen nur durch Zerschneiden der Strenge und Festhalten von Seiten der Dienerschaft gesichert werden konnte; der des General von Neumann ward mit allen vier Pferden auf der Straße umgeworfen.

Am 9. August Morgens sechs Uhr verließen Ihre Majestäten Wels, erreichten gegen zehn Uhr Gmunden, wo Sie von Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Erzgroßherzogin Sophie, so wie den Erzherzogen Franz und Johann empfangen wurden und trafen bald nach 1 Uhr Mittags in Ischl ein.

Fürst Metternich wurde von des Königs Majestät gleich nach der Ankunft besucht, da er durch Unwohlsein an das Zimmer gefesselt ist, doch hofft er bis morgen so weit hergestellt zu sein, um Se. Maj. nach Wien begleiten zu können. Der König wird morgen früh abreisen, von Ebensee sich nach Gmunden übersetzen lassen, dann die Eisenbahn bis Linz benutzen und dort das Allerhöchstdenselben zur Disposition gestellte Dampfschiff besteigen.

Wien den 12. August. Die Verschiebung der Reise des Kaiserl. Hofes mit den Ministern v. Metternich und v. Kollowrath nach Triest wird natürlich in den Provinzen einige Sensation erregen, allein sie ist unter den obwaltenden Umständen ganz erklärlich. Die betrübenden Ereignisse in Böhmen und Schlesien, der bevorstehende Schluß des Ungarischen Reichstages und die Ankunft des Königs von Preußen, mit welchem manche freundnachbarliche Verhandlungen stattfinden dürften, sind hinlängliche Ursache, um diese Verzögerung zu motiviren. Uebrigens herrscht nach den neuesten Berichten aus Prag überall im Königreiche die tiefste Ruhe und jeder rechtliche und treue Unterthan ist mit den getroffenen Maßregeln einverstanden. — Die Reise des Grafen Nesselrode nach England zu einer Zeit, wo sich König Ludwig Philipp dorthin begiebt, wird in den politischen Kreisen viel besprochen. — Se. Maj. der König von Preußen ist gestern Abend in Begleitung des Fürsten Metternich aus Ischl, zur Freude der Kaiserl. Familie, hier eingetroffen und im Gesandtschaftspalais seines Ministers, Hrn. v. Canitz, abgestiegen. Se. Majestät hatte sich auf der ganzen Reise durch Oesterreich eines enthusiastischen Empfanges von Seiten des Volkes zu erfreuen. Der König zeigte durch sein freundliches Benehmen, daß er diese Stimmung erkannte. (Bresl. Ztg.)

Die hohen Reisenden erfreuen sich eines erwünschten Gesundheitszustandes, ungeachtet der nicht geringen Anstrengungen während der letzten Tage.

Heute Vormittag bewillkommneten Se. Majestät der Kaiser und sämmtliche hier anwesende Erzherzoge u. s. w. Se. Majestät den König, welcher im Preußischen Gesandtschafts-Hotel übernachtet hat. Der König begiebt sich sogleich nach Schönbrunn und bleibt dort bis zur Abreise, die wahrscheinlich den 15ten d. M: erfolgen wird.

Frankreich.

Paris den 11. August. Man hat heute nichts Neues aus Afrika. Der Marseiller „Semaphore“ vom 7. August berichtet, — nach Aussagen der Mannschaften der Dampffregatte „Labrador“ die am 31 Juli von Oran abgegangen ist und am 3. August zu Port Vendres einlief, — man glaube in Oran an nahe Herstellung des Friedens; Marschall Bugeaud soll vom Kaiser von Marokko eine Depesche erhalten haben, worin Friedensvorschläge sammt der Versicherung — es sei des Kaisers fester Wille, zu einer definitiven Uebereinkunft zu gelangen, — ausgedrückt wären. Nach anderen, eben so unverbürgten, Angaben soll Sultan Abderrhaman die Franzosen nur hinhalten, um Zeit zu gewinnen; bei herannahender Herbstwitterung würde keine Kriegsflotte in der Meerenge von Gibraltar kreuzen können.

Die „Debats“ geben heute Bericht von den Hinrichtungen in Calabrien und beklagten dabei die große Strenge in den angewandten „Repressalien“.

Des Königs Reise nach England soll, wie man hört, um einen Monat hinausgeschoben worden sein.

Die Einschiffung des Hofes nach England wird in den ersten Tagen des September zu Eu und Treport vor sich gehen.

Sämmtliche Generalräthe der Departements sind auf den 26. August einberufen.

Die Nachrichten aus Marokko sind nicht ohne Wichtigkeit. Den neuesten Nachrichten zufolge soll ein Reservegeschwader gebildet werden, welches das des Prinzen von Joinville verstärken soll und dessen Oberbefehl dem Admiral La Susse anvertraut ist, welcher eilends nach Toulon abgegangen, nachdem er mit dem Marineminister eine lange Unterredung gehabt. Die neue vom Ministerium getroffene Maßregel entspricht den vom Prinzen Joinville ausgesprochenen Wünschen und Bedürfnissen, welche durch die vor zwei Tagen von Capitain Rouet nach Paris gebrachten Depeschen bekannt geworden. Außer diesen Verstärkungen, verlangt der Prinz die

Ermächtigung, alle Französischen in den Afrikanischen Gewässern stationirten Fahrzeuge nöthigenfalls zu seiner Unterstützung herbeirufen zu dürfen.

Dem Commerce zufolge wäre der Marschall Bugeaud genöthigt gewesen (?), sich nach einem erfolglosen Einfall auf das Marokkanische Gebiet an die Grenze zurückzuziehen — ein Bericht, der allen andern widerspricht und keinen Glauben verdient.

Man baut jetzt zu Paris drei Telegraphen, welche auf drei Schiffen angebracht werden sollen, die während Louis Philipp's Aufenthalt in England zwischen Dover und Calais aufgestellt werden würden. Auf diese sinnreiche Weise wird der Telegraph von London in unmittelbarer Verbindung mit denjenigen des Ministeriums des Innern zu Paris gesetzt werden können.

Paris den 12. Aug. Das Dampfboot „Acheron", welches am 4. August von Oran abgegangen war, traf am 7. d mit Depeschen für die Regierung auf der Rhede von Toulon ein. Es brachte die Nachricht mit, daß Marschall Bugeaud an den Prinzen von Joinville den Befehl abgefertigt habe, Tanger und Mogador nach Ablauf der in dem Ultimatum anberaumten Frist zu besetzen. Seinerseis schickte der Marschall sich an, an der Spitze der aus 14—15,000 Mann bestehenden Expeditions-Armee die Offensive zu ergreifen. Auch erfuhr man, daß eine telegraphische Depesche nach Toulon den Befehl zur unverzüglichen Abfahrt der Linienschiffe „Ocean", „Inflexible" und „Neptun" überbracht habe. Diese Schiffe sollten am 8ten unter Segel gehen. Ihre Bestimmung kennt man nicht, doch glaubt man, daß sie sich nach Tanger begeben würden. Dazu kömmt, daß der Vice-Admiral Lasusse, der schon einmal an den Küsten der Berberei kommandirt hat, von Paris abgereist ist und das Gerücht ihm den Oberbefehl über die in der Meerenge von Gibraltar zu vereinigende Französische Seemacht zuertheilt. Alle diese Befehle beziehen sich freilich auf den Stand der Dinge vor der gestern publizirten, vom „Gregeois" überbrachten Friedens-Depesche, man zweifelt aber, ob um einer Nachricht willen, die noch alle möglichen Wechselfälle in sich schließt, jene Maßregeln rückgängig gemacht werden dürften. Die gestrige Depesche war überhaupt wenig beruhigend. An der Börse namentlich, wo zwar die erste Kunde von der friedlichen Stimmung des Sultans von Marokko die Fonds etwas in die Höhe trieb, fielen die Course wieder, als man erfuhr, daß noch von keiner Annahme des Französischen Ultimatums die Rede sei, sondern nur von Unterhandlungen, welche sich sehr in die Länge ziehen könnten. Mit Besorgniß betrachtet man die von England in dieser Sache angenommene Stellung.

Telegraphische Depeschen.

1) Tanger, 2. Aug. Der Kaiser, von Rabbat kommend, wird zu Alcazar erwartet, das noch anderthalb Tagereisen von Tanger entfernt ist. Man sagt, Herr Hay sei bei ihm.

2) Tanger, 3. Aug. Der Gouverneur von Larache hat Vollmacht vom Kaiser erhalten, mit uns zu unterhandeln. Der Prinz von Joinville hat seinerseits den Herrn v. Nyon dazu abgeordnet; alle Feindseligkeiten sind suspendirt; man glaubt an eine friedliche Lösung.

3) Gibraltar, 5. August. Die Regierung (der Engl. Gouverneur Sir Robert Wilson) hat so eben Nachricht von Herrn Hay erhalten. Der Kaiser soll Frankreich und Spanien die gerechte Genugthuung, welche sie gefordert, gewährt haben. Herr Hay wird für morgen Abend (6. August) zu Tanger erwartet. Die Französ. Eskadre war im Begriff, die Anker zu lichten, um sich von Tanger nach Gibraltar zu begeben.

Der ministerielle Globe giebt heute die Nachricht, die Türkische Flotte (7 Linienschiffe und 4 Fregatten) sey von der Syrischen Küste in der Richtung nach Tunis zu gesegelt; der Capudan Pascha wolle dort Truppen ans Land setzen; die Französische Regierung habe durch den Telegraphen nach Toulon den Befehl ergehen lassen, es sollten vier Linienschiffe unter Admiral Parseval Deschenes auslaufen, vor Tunis kreuzen, und die Türken am Landen hindern; für den Fall, daß der Capudan Pascha sich nicht zurückziehen wolle, sey der Admiral ermächtigt, ihm eine Schlacht zu liefern.

Am 1. August hat der Prinz von Joinville an Bord des Linienschiffes „Suffren" den Anführern der verschiedenen fremden Escadren ein großes Festmahl gegeben.

Zu Tanger sind zwei Häuser ausgeplündert worden; in einem derselben wohnte der Englische Dolmetscher; ein Christ ist in dem Tumult umgekommen.

Der Prinz von Preußen wird zu London am 12. August erwartet und im Gesandtschaftshotel bei Chevalier Bunsen absteigen.

Spanien.

Madrid den 5. August. Der Hof wird am 12. August von Barcelona aufbrechen, am 13. zu Tarragona Ruhetag hatten, am 14. zur See nach Valencia kommen, dort bleiben bis zum 16., und am 23. August in der Hauptstadt zurück sein. — Die Französische Flotte ist am 31. Juli von Cadix ausgelaufen; sie befindet sich wohl jetzt in den Gewässern zu Tanger.

Laut Nachrichten aus Barcelona war der Gesundheitszustand der Königin nicht sehr befriedigend. Seit sechs Tagen war die Königin nicht ausgegangen und es heißt sogar, daß Ihre Maj. sich nicht

einmal in ihren Gemächern Bewegung machen könne. Man erzählt sich, daß sie im Tanz sich den Fuß verstaucht, während Besserunterrichtete behaupten, daß sie an einer beträchtlichen Anschwellung der Füße leide, die jede Bewegung hindere und ihr Aussehen ein wassersüchtiges Leiden vermuthen ließe. Einige Wochen nach ihrer Ankunft zu Barcelona befand sie sich viel besser als jetzt; ihre Schwester, die Infantin, ist ebenfalls unpäßlich und muß das Zimmer hüten.

Der neue Vertrag mit der Bank soll vorläufig nur für den laufenden Monat abgeschlossen seyn. Dem Heraldo, dem Organ der Regierung, zufolge sollen die Staatseinkünfte für den Monat Juli die Erwartung des Finanzministers übertroffen haben, indem dieselben sich auf 70 Millionen belaufen, und sie nur auf 45 Mill. veranschlagt waren. Dieses Resultat, meint der Heraldo, wäre eine Folge der hergestellten Ruhe (?) und der wohlgetroffenen Maßregeln der Regierung. Truppendetaschements waren ausgesandt worden, um in den verschiedenen Städten auf der Straße, welche die Königin auf ihrer Rückreise berühren wird, aufgestellt zu werden.

Belgien.

Brüssel den 11. Aug. Die heutige Emancipation spricht ihre Freude darüber aus, daß, wie Französische Blätter meldeten, an deren Angaben nicht zu zweifeln sei, zum drittenmal seit 1830 eine Handels-Uebereinkunft zwischen Belgien und Frankreich abgeschlossen worden. Es wird diese Convention als die zweite Folge der Erhöhung des Zolls auf Belgisches Eisen von Seiten des Deutschen Zoll-Vereins, nächst den gegen die Preußischen Schiffe ergriffenen Repressalien, bezeichnet. Während die eine Maßregel nur kommerziell gewesen, meint das genannte Blatt, sei die andere kommerziell und politisch zugleich und zeige, daß die zwischen Belgien und Frankreich bestehende Verwandtschaft mächtig genug sei, um selbst viele entgegenstrebende persönliche Interessen zu besiegen.

Türkei.

Konstantinopel den 26. Juli. (A. Z.) Fürst Bibesco erhielt kürzlich von der Pforte einen Ferman, der ihn ermächtigt, gegen Alle, welche hartnäckig wider die Maßregeln der Regierung Opposition machen, gewaltsam zu verfahren, und sie mit Landesverweisung ꝛc. zu bestrafen. Wird eine solche Maßregel wirklich im Stande sein, die dortigen gährenden Zustände zu beruhigen und zu beschwichtigen? Oder ist sie vielleicht eher geeignet, die störrischen Elemente um so schneller zu einer heftigen, alles Maß überschreitenden Reaktion aufzuregen? Und würde dann nicht eine nachbarliche Macht, die hinter den Coulissen die leitenden Fäden in der Hand hat, den schicklichsten Grund haben, unter dem Titel der Protektion selbst auf die Scene zu treten, und mit starker Faust die Ordnung zu handhaben? Die Zeit wird, vielleicht sehr bald schon, diese Fragen beantworten.

Vermischte Nachrichten.

In Französischen Blättern kursirt eine Anekdote, welche angeblich aus einem Deutschen Blatte entnommen sein soll, wohl aber nur in dem Zorne der Franzosen gegen den Helden derselben seine Quelle zu suchen hat. Vor zehn Jahren lebte — heißt es — in Frankfurt ein origineller Engländer, dem man den Spitznamen: „Der weiße Pantalon" beigelegt hatte, indem er selbst bei der stärksten Kälte weiße Beinkleider trug. Er wohnte im Schwan und machte beständig Ausflüge in die benachbarten Dörfer, wo er Deutsche Broschüren gegen den Zollverein austheilte, so daß man ihn für einen Englischen Spion halten mußte. Da indeß der Frankfurter Senat nicht den Muth hatte, ihn aus seinem Gebiet zu verweisen, wußte man ein anderes Mittel ausfindig zu machen, den lästigen Gast loszuwerden. Nach den dort herrschenden Paternitäts-Gesetzen wurde er von einem Mädchen angeklagt, sie verführt zu haben und der Engländer somit verurtheilt, ihr dreizehn Jahre lang eine jährliche Rente von 300 Fr. auszuzahlen, in dessen Folge er aus der Stadt gewiesen wurde, weil er ein großes Aergerniß für die öffentliche Sittlichkeit gegeben hätte. — Staune nun, Leser! Dieser originelle Engländer, dieser Pamphlet-Austheiler, dieses unsinnige Opfer veralteter Gesetze und ränkevoller Weiberlist, ist Niemand anders, als der allberühmte Herr Pritchard, der jetzt in London die Lorbeeren erndtet, welche er in Taheiti um Altengland sich verdiente!

Frau Riche, die Gattin eines armen Tagelöhners zu Nogent sur Marne, ist vor wenigen Tagen verhaftet worden, weil sie die mit ihrem ersten Manne gezeugten fünf Kinder vergiftet haben soll. Von ihrem zweiten Manne hatte sie nur ein Kind, und bald nach dessen Geburt soll sie den furchtbaren Entschluß gefaßt und ausgeführt haben, sich ihrer Kinder aus der ersten Ehe zu entledigen. Nach Ausgrabung der Kinder hat sich in allen Arsenik vorgefunden, so daß ihre Schuld außer allem Zweifel steht.

Ein 12jähriger Knabe erhing sich dieser Tage in Insterburg am hellen Tage auf öffentlichem Markt vor einem Schnittladen an der Leine einer Marquise, wurde aber glücklicherweise bald erlöst und durch ärztliche Hülfe ins Leben gerufen. Wahrscheinlich hat der Knabe das Manöver zum Vergnügen und ohne Absicht, sich zu erhängen gemacht.

Aufruf!

Wohl überall von den größeren Strömen in Ost- und Westpreußen vernimmt man den Nothruf der durch Ueberschwemmungen schwer getroffenen Anwohner. In dem allgemeinen Leiden des Ganzen mag leicht jeder Theil das Seinige für das größte halten,

weil er es zunächst fühlt. Wo aber Thatsachen so fürchterlicher Art sprechen, wie sich dieselben in den Tagen der Verheerung vor unsern Augen entwickelt, Thatsachen, die Gottlob aus andern Gegenden nicht berichtet werden, da kann es nicht zweifelhaft seyn, wo die Verwüstung am ärgsten gehaust.

In der unterhalb Culm gelegenen städtischen Niederung sind die Weichsel-Dämme auf einer Strecke von drei Meilen an vierzehn Stellen durchbrochen. Die ganze Niederung ist dadurch, mit Ausnahme einiger unfruchtbarer Sandhügel, in ein Meer mit reißenden Strömungen verwandelt, welche Häuser, Feldfrüchte, Vieh und leider auch Menschen mit sich geführt. Und auch durch die oberhalb liegende Culmer Amts-Niederung ergoß sich der verheerende Strom, und überschwemmte sie, mit Ausnahme einiger hochgelegenen Punkte, Vieh und Früchte mit sich fortreißend.

Es sind so vor unseren Augen auf dem rechten Weichselufer gegen 100 Ortschaften mit über 10,000 Seelen überschwemmt und es ist die gesammte Getreide-, Gemüse- und Kartoffel-Erndte in der Niederung des Culmer Kreises vernichtet, welche durch die Fluth zudem den größten Theil ihrer Heuerndte verloren hat. Eine Menge Häuser sind entweder ganz zerstört oder unbewohnbar geworden, sei es für immer oder durch Einstürzen der Schornsteine und sonstige Beschädigungen auf längere Zeit. Krankheiten, durch das Wasser und das Faulen der Früchte, bei der überaus ungünstigen Witterung erzeugt, sind im Anmarsche. Und alles dies Unglück trifft die Niederung des Culmer Kreises, nachdem dieselbe noch vor wenigen Monaten, im Frühjahr, durch eine andauernde Ueberschwemmung schon heimgesucht war.

Der dringendsten Hungersnoth der Aermsten ist durch reichliche Gaben der Bewohner Culms und der Umgegend für den Augenblick abgeholfen. Unsere Mittel gehen indeß zu Ende und wir sehen einer um so traurigeren Zeit entgegen, als auch die Erndte auf der Höhe durch die fortwährend regnerische Witterung zu mißrathen droht.

In dieser Noth, die in unserer an Brennmaterial so armen Gegend im Winter einen kaum zu ahnenden Höhepunkt erreichen muß, wenden wir uns an alle Menschenfreunde in der Nähe und in der Ferne, im In- und Auslande, mit der dringenden Bitte um Hülfe. Wir leben um so mehr der freudigen Zuversicht der Gewährung unserer Bitte, als neuere Ereignisse gezeigt haben, daß in unserer Zeit die thätige Menschenliebe keine Scheidungen der Provinzen, Länder und Völker kennt und daß den durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohnern der Rhone eben so gut Franzosen, als Deutsche und andere Völker ihre Gaben gesandt.

Wir bitten die verehrlichen Redaktionen öffentlicher Blätter um gefällige Veröffentlichung dieses unseres Aufrufs, um Sammlung der Beiträge und Abführung derselben an den unterzeichneten Verein, der seiner Zeit nicht ermangeln wird, öffentliche Rechenschaft von seinem Wirken abzulegen.

Culm, den 13. August 1844.

Der Verein zur Unterstützung der durch die Weichsel-Ueberschwemmung verunglückten Niederungs-Bewohner des Culmer Kreises.

v. Loga, Landrath. Dr. Deutschert, Regiments-Arzt. Gadegast, Bürgermeister. Greger, Dom.-Rentmeister. Halmhuber, pens. Bürgermeister. Dr. Jacobi, Stadtarmen-Arzt. Knorr, Justiz-Commiss. M. Lazarus, Kaufm. Liedtke, evangel. Pfarrer. Lohde, Stadtverordnetenvorst. Post, kathol. Pfarrer. Schülke, Land- u. Stadtgerichts-Rath. Taube, Lehrer. Dr. Völkel, Kreisphysikus. Wach, Stadtkämmerer.

Zu Entgegennahme von Beiträgen sind wir auch ferner bereit.

Posen den 18. August 1844.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 15. August 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101⅝	101⅛
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	90	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	100½	100
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	—	100½
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	101	100½
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	104½	104
dito dito dito . .	3½	99⅝	—
Ostpreussische dito . .	3½	—	102
Pommersche dito . .	3½	101½	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	3½	101½	—
Schlesische dito . .	3½	—	100¼
Friedrichsd'or	—	13¾	13¼
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	12	11½
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	164½	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	103¾	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	191	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	104	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	153	152
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	103¼	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	91	90
dto. dto. Prior. Oblig.	4	99	—
Rhein. Eisenbahn	5	80¼	79¼
dto. dto. Prior. Oblig.	4	97¾	—
dto. vom Staat garant.	3½	97¼	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	145	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	103	—
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	—	115
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	—	109½
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	122¼	121¼
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	113	112
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	109½
dito. dito. Prior. Oblig. .	4	102½	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	132½	—